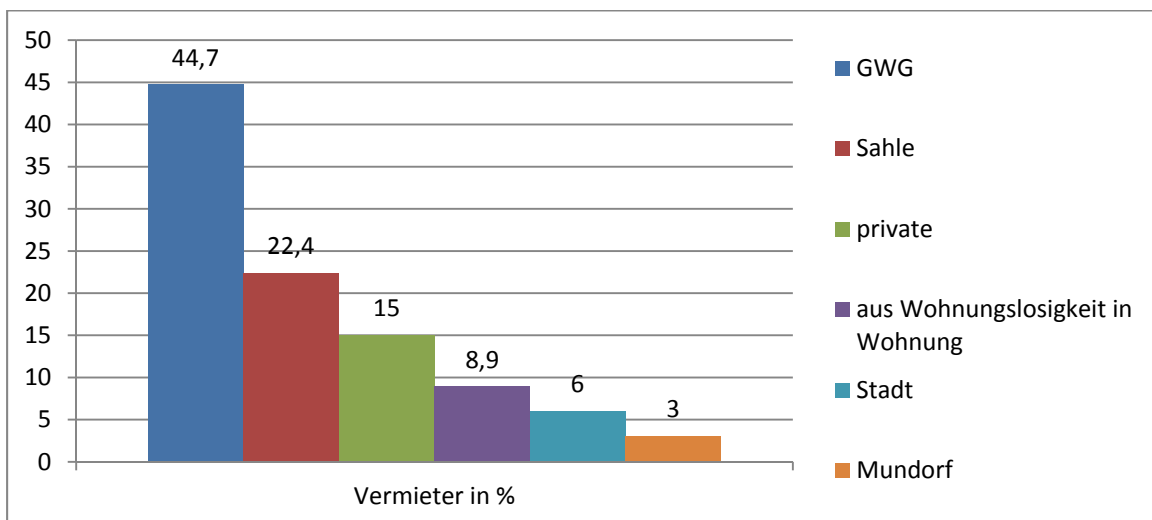
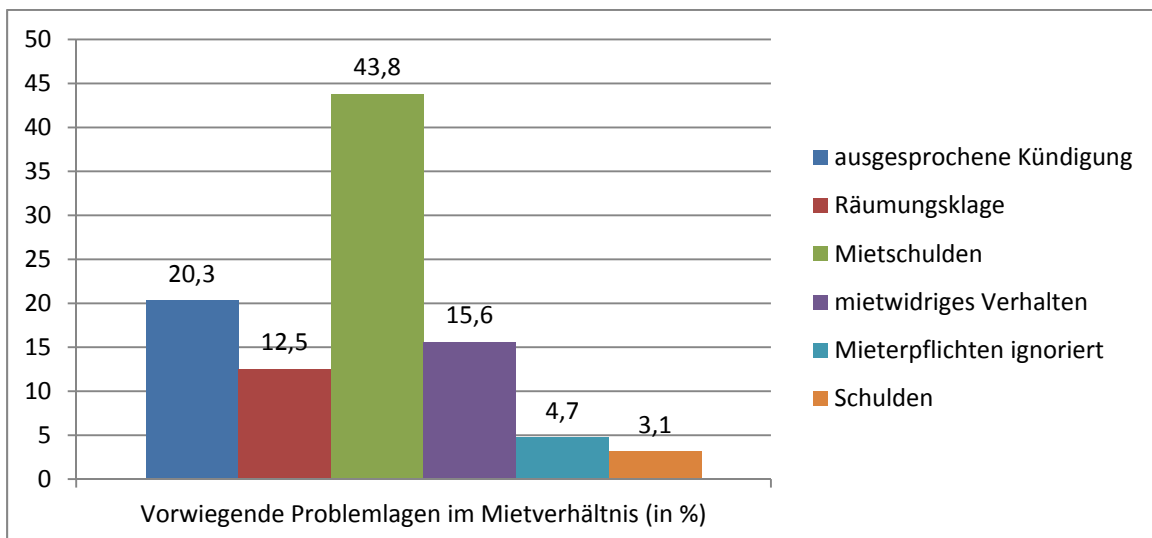
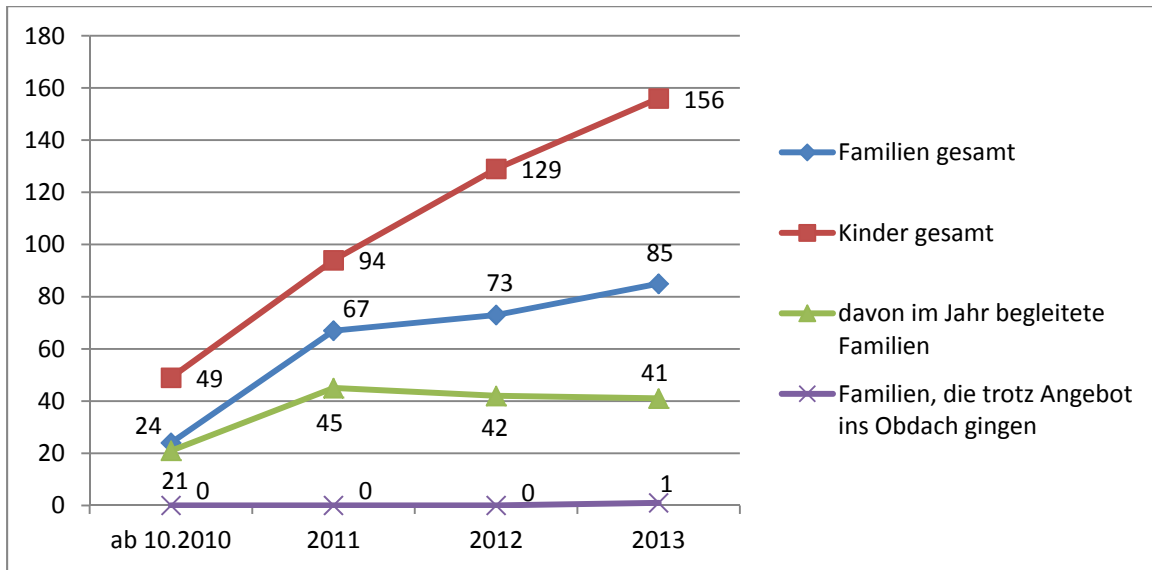


# „Keine Kinder im Obdach“ – Troisdorf

Zahlen im Projektzeitraum 10.2010 bis 2013



Zum 01.10.2010 wurde termingerecht mit der Projektarbeit begonnen. Im Jahre 2011 wurde das Projekt mit einem städtischen Mitarbeiter und zwei Mitarbeitern des SKM fortgesetzt. Zum 01.10.2013 ging das Projekt in die alleinige Finanzierung durch die Stadt Troisdorf über.

Die Familien, die aktuell von Obdachlosigkeit bedroht sind, werden im Projekt in ihrer bisherigen Wohnung oder ggfs. in einer neuen Wohnung durch die MitarbeiterInnen des SKM in Form eines Fallmanagements (im wesentlichen Anamnese, Hilfeplanung und Steuerung der Hilfeleistungen) betreut, soweit sie zur Mitwirkung bereit sind. Die professionelle Hilfe erstreckt sich in der Regel auf eine Zeit von 12 bis maximal 18 Monaten. Die Hilfeplanung umfasst nicht nur die Sicherung der Wohnung, sondern insgesamt auch eine Stabilisierung der Lebenssituation der Familien.

Zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit der Hilfeleistungen war eine Weiterbetreuung der ausscheidenden Familien über ehrenamtliche Wohnungsnotfallpaten geplant, die im Rahmen des Projektes unter Federführung des SKM zielorientiert akquiriert werden sollten. Dies leistete hier die Abt. Koordination Ehrenamt beim SKM-Rhein-Sieg. Die Ergebnisse, trotz aller Bemühungen, waren jedoch ernüchternd. Von 5 Interessenten – im Laufe des Projektzeitraums - konnte keiner langfristig in die Familienarbeit eingeführt werden. In der Regel waren offenbar die Anforderungen zu konkret und zu verbindlich für das ehrenamtliche Engagement. Unverbindliche Angebote, wie Lebensmittelausgaben, finden da leichter Mitarbeiter. Insofern musste im Laufe des letzten Jahres umdisponiert werden: Die Bindung der Familien an den Dienst soll nach Ablauf tragfähig bleiben, so dass ein Kontakt jeder Zeit, wenn Problemlagen wiederholt auftreten sollten, wieder aufleben kann und eine schnelle Intervention möglich ist. Hiermit zusammen hängt natürlich auch eine zukünftige, langfristige Konstanz der Ansprechpartner im Projekt. Dies ist zum jetzigen Zeitpunkt durch die Weiterfinanzierung des Projektes durch die Stadt Troisdorf ideal gegeben. Trotzdem soll auch das ursprüngliche Ziel der Aktivierung von ehrenamtlichen Wohnungsnotfall Helfern weiter verfolgt werden.

So gehören zu den vertrauensbildenden Maßnahmen auch gemeinsame Freizeitaktivitäten und Ferienmaßnahmen mit Gruppen von Kindern und Eltern. Hier wurde in Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen des SKM ein reichhaltiges Programm - über das gesamte Jahr verteilt – entwickelt.

Die meisten Familien finden am Anfang in das Projekt, weil die „Familienvorstände“ die Angelegenheiten mit Ämtern und Gläubigern nicht mehr sinnvoll geregelt haben. Es ist ihnen „Alles über den Kopf gewachsen“. Arbeitslosigkeit, Verschuldung, Erziehungsprobleme etc. führen zu Frustration bis Depression. Viele Klienten haben Angst Briefe zu öffnen, es sind meist nur Mahnungen, viele haben Angst die Wohnungstür zu öffnen, es könnte der Gerichtsvollzieher oder ein Inkassounternehmen sein. Psychische oder psychosomatische Erkrankungen entstehen und die Betroffenen fühlen sich in der Opferrolle. Der Umgang mit Behörden und Vermietern wird zur großen Hürde, die allein kaum noch zu bewältigen ist. Viele Klienten entwickeln eine verzerrte Wahrnehmung, sie sind sich ihrer Eigenverantwortlichkeit nicht mehr bewusst. Sie sehen den Vermieter, die Ämter, die Banken, die Kinder und Gläubiger als die Verschulder ihrer Situation. Sie sehen den Sachbearbeiter der Behörde als den Schuldigen an: Er hat das Geld einbehalten, da persönliche Unterlagen fehlten. Der Gläubiger ist der Schuldige der Misere: Er hat das Konto gepfändet. Viele der Klienten sind froh in ihrer Situation Hilfe und Unterstützung zu bekommen.

Trotzdem ist intensive Vertrauensarbeit notwendig, um die Ansprechpartner in den Familien davon zu überzeugen, dass die Projektmitarbeiter Helfer sind und keine unkritischen Handlanger ihrer vermeintlichen Gegenspieler.

Die Zahlen belegen, dass man mit einer Personalausstattung zwischen 1,5 und 2 MitarbeiterInnen durchaus in der Lage ist im Laufe eines Jahres ca. 40 Familien zeitweise zu begleiten. Erfahrungsgemäß hatten die KollegInnen zeitgleich, punktuell bis zu 25 Familien in Begleitung. Bei vielen wird weit über die regelmäßige Beratung hinaus eine Geldverwaltung notwendig damit ggf. Mietschulden, die zu Kündigung und Räumung führen können, effizient - auch im Sinne des Vermieters - geregelt und abgebaut werden können. Die o.g. Zahlen besagen, dass dies i.d.R. die Hauptprobleme sind, die durch einen sozial instabilen Lebenswandel und fehlende lebenspraktische Kompetenz verursacht werden.

<b>Keine Kinder im Obdach</b>					
-------------------------------	--	--	--	--	--

	ab 10.2010	2011	2012	2013	seit Beginn
Kontaktierte Familien seit Projektbeginn	24	67	73	85	85
Kinder in diesen Familien seit Projektbeginn	49	94	129	156	156
Im Jahr neu kontaktierte Familien	24	43	14	12	
davon im Jahr intensiv begleitete Familien	21	45	42	41	85
Kinder in diesen Familien	41	94	86	72	156
Geschlecht d. Haupt- Ansprechperson männl.	11	29	37	21	41
Geschlecht d. Haupt- Ansprechperson weibl.	10	38	41	20	44
<b>Anteile an den intensiv begleiteten</b>					
deutsch	12	28	29	25	45
Migrationshintergrund	12	38	14	16	40
türkisch	5	19	5	4	12
EU-Länder	0	0	1	2	3
Ost-Europa	2	3		2	4
andere	2	17	7	10	18
Deutsch/russisch	3	7	1	1	3
Muslimisch	8	15	2	XXXXXXX X	XXXXXXX X

<b>Alter des Ansprechpartners in der Familie:</b>					
18-19 Jahre	0	0	0	0	
20-29 Jahre	2	13	14	13	
30-39 Jahre	8	20	20	22	
40-49 Jahre	9	20	24	27	
50-59 Jahre	2	6	9	12	
60-69 Jahre	0	1	2	2	
k.A.	3	7	9	9	
	<b>24</b>	<b>67</b>	<b>78</b>	<b>85</b>	

<b>Größe der und Kinder in intensiv begleiteten Familien</b>					
1 Kind	7	18	16	23	70
2 Kinder	8	11	12	12	44

3 Kinder	3	11	6	3	23
4 Kinder	2	3	3	1	11
5 Kinder	0	0	2	1	4
6 Kinder	1	2	1	1	4
Insgesamt Betroffene Kinder:	<b>21</b>	<b>45</b>	<b>40</b>	<b>41</b>	<b>156</b>

<b>Alter der Kinder</b>					
1-5 Jahre		25	26	16	27
6-10 Jahre		17	25	23	38
11-15 Jahre		18	14	16	28
16-18 Jahre		16	13	10	22
Volljährig bis 21 Jahre		6	3	5	17
älter		12	5	2	24
Insgesamt Betroffene Kinder:		<b>94</b>	<b>86</b>	<b>72</b>	<b>156</b>

<b>Haupteinkommen der Familien</b>					
Krankengeld		1	0	0	2
ALG I (SGB III)	1	2	1	0	1
ALG II (SGB II)	5	28	24	27	53
Lohn	6	10	11	10	21
Asylbewerber	2	1	1	1	1
Keine Angabe	7	0	3	1	4
Rente		3	2	2	3
	<b>21</b>	<b>45</b>	<b>42</b>	<b>41</b>	<b>85</b>

<b>Kontakte (Face to Face)</b>					
1 Kontakt		0	1	1	
2-9 Kontakte		14	15	12	
10-50 Kontakte		21	19	25	
über 50 Kontakte		10	7	3	
		<b>45</b>	<b>42</b>	<b>41</b>	

<b>ausgewählte Wohngebiet</b>					
Mendenerstr.		7	5	5	9
Am Ufer		6	2	2	5
Am Bergeacker		5	4	1	4
Am Wasserwerk		2	2	1	3
Julius Leber Str		2	1	2	3
Lahnstr.		2	2	3	5
Alemannenstr.				0	2
Brunnenstr.				0	2
Schmelzer Weg 17			1	1	2